

ber Getraidepflanzen kann man im Frühjahre bald wissen, ob Hoffnung zu einer guten Erndte vorhanden ist, oder nicht. Eben so kann man auch den Schaden, den ein Hagelwetter anrichtet, noch verbessern, wenn man nicht lange zaudert, sondern den angerichteten Schaden genau prüft, und nach Erfordern der Umstände und der Jahreszeit gleich umpflügt und anderes Getraide oder sonstige Gewächse hinbaut. Fällt in die Erndte lange anhaltendes Regenwetter, so thut man besser, man wendet die Mühe und Kosten darauf, und läßt die Aehren von dem Stroh auf dem Felde durch genugsame Leute kurz abschneiden, in Säcke thun, nach Hause fahren, und sodann auf den Böden zum Trocknen ausbreiten und wenn sie abgetrocknet sind, gleich dreschen. Das auf dem Felde gebliebene Stroh kann man dann bey günstiger Witterung nachholen. Es ist besser etwas weniges am Getraide und Stroh verlohren, als sich der Gefahr aussetzen, um alles zu kommen.

Entsteht nun durch einen oder mehrere der hier beschriebenen Unglücksfälle wirklich Theuerung und Mangel am Brodkorn, so muß man sich, um dieses zu schonen, auf andere Speisen verlegen, die nahrhaft sind, und nicht viel kosten. Eine solche Speise ist der Reis; an einem Pfund können sich 8 Personen satt essen, besonders wenn man eine Hand voll Erbsen und etwas gerändelte oder gerollte Gersten, oder Graupen darunter mischt, und diese Mischung mit 4 Maasß Wasser ansetzt, langsam kocht, und wenn es zu dick werden will, noch mehr Wasser nachgießt, auch ein wenig Butter, Pfeffer und Salz hineinthat. Aus den Erdäpfeln, die beynah niemals mißrathen, kann man gar viele wohlschmeckende, gesunde und nahrhafte Speisen zubereiten.

U 3

Wie